

# Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

## Pränumerations-Preise:

für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

## Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

## Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
Annoncenaufträge, Abonnement- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Die Regierung gegen den Strike.

Sopron, 26. Oktober.

Die in jüngster Zeit häufig eingetretenen Lohnkämpfe haben in den interessierten Kreisen den Wunsch rege gemacht, die Regierung möge im Wege geeigneter Maßregeln die Strikes unmöglich machen. Daß dies denn doch nicht so ohne weiteres zu bewirken ist, sieht natürlich auch der Ministerpräsident vollkommen ein. Er sagt ja selbst in seinem an alle Municipien des Landes in Angelegenheit der organisierten Arbeitseinstellungen gerichteten Erlaß, daß ein Heilmittel gegen die Lohnkämpfe weder in dem Verbote noch in der Abmung der Arbeitseinstellungen zu suchen sei, sondern er ruft die Gesellschaft und die Behörden auf, gegen die Agitatoren mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln vorzugehen und die etwa vorkommenden ungesetzlichen Handlungen zu bestrafen. Der Ministerpräsident erkennt also die Arbeitseinstellung als gesetzlich zulässiges Kampfmittel der Arbeiter an und will nur den freien Willen und die freie Entschliebung derjenigen Arbeiter schützen, welche an dem Strike nicht theilnehmen wollen.

In dem zitierten Erlaß heißt es: „Die vertragsmäßig übernommene Arbeit muß Jedermann leisten, aber Jedermann kann frei beschließen, ob er die Arbeit unter gewissen Bedingungen übernehmen will oder nicht. Niemand kann zur Uebernahme einer solchen Arbeit gezwungen werden, deren Bedingungen er nicht befriedigend findet. Unter den Verhältnissen der Großindustrie kann dieses Recht für den Arbeiter nur so verwirklicht werden, wenn er die Verweigerung der Arbeitsübernahme im Einvernehmen mit einer je größeren Zahl seiner Gefährten beschließt, und eine solche auf die Modifizierung der Bedingungen der Arbeit gerichtete Verabredung ist ein berechtigtes und gesetzliches Mittel des heutigen wirtschaftlichen Lebens, und den Arbeiter dieses Mittels berauben, hieße, ihn dem Arbeitgeber gegenüber schutzlos zu machen. Indem das Gewerbegesetz die Verabredungen für ungiltig erklärt, will es damit nicht die massenhaften Arbeitseinstellungen verbieten, sondern nur jenem Prinzip Geltung verschaffen, daß

die Arbeitseinstellung der Ausfluß der freien Entschliebung jedes einzelnen Arbeiters sei, daß zur Einhaltung einer solchen Verabredung Niemand gezwungen werden könne, und daß jeder Arbeiter — ohne Rücksicht darauf, ob er an einer solchen Verabredung theilgenommen hat oder nicht — freier Herr seiner Entschliebung bleibe und in Arbeit treten könne, wann immer er dies für gut befindet.“

Wir sehen also, daß der Ministerpräsident sich auf der einen Seite den modernen Anschauungen nicht ganz entziehen will, während er auf der anderen Seite noch an dem Standpunkte eines Komitatsgewaltigen festhält, welcher noch immer glaubt, es könne die moderne Menschheit nach dem Rechte des Stärkeren regieren. Die Sache verdiente wohl das Studium und Graf Tiska ist ein viel zu kluger Staatsmann, um der Einsicht zu ermangeln, daß es auch Dinge unter der Sonne gibt, welche man nicht aus sich heraus wissen und verstehen kann, selbst wenn man an der Spitze der Regierung steht. Da heißt es eben, den Zug seiner Zeit verstehen und diese Zeit spricht tausend fällig zu Jedem, der ihre Sprache zu verstehen bemüht ist.

Es ist nicht immer unangemessene und verwegene Begehrlichkeit der Arbeiter, wenn sie auf bessere Entlohnung ihrer Leistungen dringen, es ist vielmehr meistens der Nothschrei der hart Bedrückten. Eine solche Bewegung, wie diejenige des Proletariates, welches um seine menschenwürdige Existenz kämpft, läßt sich vom Standpunkte der „turbulenten Elemente“ nicht verstehen, geschweige denn in neue Bahnen lenken. Die „führenden Elemente“ müssen begreifen, daß der Erfolg der Arbeiterbewegung ein Erfolg der Kultur ist, welcher unbedingt auch den Interessen der wirtschaftlichen Gerechtigkeit, demnach auch der Volkswirtschaft zu dienen geeignet ist.

Das Bestreben der Arbeiter, möglichst günstige Arbeitsbedingungen zu erreichen, ist eine solche natürliche Erscheinung des wirtschaftlichen Lebens, die man verhindern, oder beschränken nicht kann und nicht darf. Es ändert hierin auch der Umstand nichts, wenn die Arbeiter dieses Bestreben durch auf Verabredung basirende massenhafte Arbeitseinstellungen zu machen suchen, vorausgesetzt,

daß dieses Vorgehen die bestehenden Gesetze und gesetzlichen Verfügungen nicht verletzt.

Findet der Arbeiter, daß die festgesetzten Arbeitsbedingungen nicht mehr entsprechen, und will er sich bessere Bedingungen schaffen, hat er das Recht, entweder auf Grund § 92 des Gesetzes oder auf Grund der Arbeitsordnung, beziehungsweise auf Grund der zwischen ihm und dem Arbeitgeber zustande gekommenen Vereinbarung zu kündigen, und nach Ablauf der Kündigung die Arbeit einzustellen. Hiegegen kann auch dann kein Einspruch erhoben werden, wenn die Arbeiter das Arbeitsverhältnis massenhaft und auf Verabredung kündigen. Wenn aber die Arbeiter, gleichviel ob einzeln oder auf Verabredung massenhaft, entgegen den Gesetzesbestimmungen, die Arbeitsordnung oder die Vereinbarung, ohne Einhaltung der Kündigungszeit, das Arbeitsverhältnis unterbrechen, verlieren die aus dieser unberechtigten Lösung resultirenden Rechtsfolgen ihre Geltung nicht.

## Aus dem ungarischen Reichstage.

Sopron, 26. Oktober.

Gestern nahm im Abgeordnetenhaus nach einem kurzen Speech Olaj's der Führer der Unabhängigkeits-Partei Franz Kossuth das Wort, um über das italienische Handelsprovisorium die Gravamina der Opposition zusammenzufassen und der Regierung nochmals vor Augen zu rücken. Er kam auf den Ball zurück und erklärte, nicht nur die Opposition müsse ihn einhalten, sondern auch der seinerzeitige homo regius und sein Mandatar, der König. Den Vertrag halte die Unabhängigkeits-Partei nicht für absolut schlecht, aber es lasse sich nicht verkennen, daß er nur um den Preis einer schweren Gesetzesverletzung geschlossen werden konnte, welche vermieden hätte werden können, da der Fall der vis major nicht vorlag. Diese Gesetzesverletzung bliebe noch isolirt, wenn ausgesprochen würde, daß die Vorlage kein Präzedenz hinsichtlich der Anwendung des G.-U. XXX: 1899 bildet. Das ist aber nicht der Fall. Auch haben wir keine Garantie dafür, daß Italien die einseitige Kündigung des Vertrages mit Ungarn akzeptiren würde. Es zieht die ungarischen Gesetze nicht in Betracht und kennt nur Oesterreich Ungarn; in Oesterreich aber hat der G.-U. XX: 1878 seine Gültigkeit verloren, und der Gesetzartikel XXX: 1899, in dem auf dieses Gesetz Berufung geschieht, ist nur bei uns einseitig ins Leben getreten, ohne daß ein ähnliches Gesetz auch in Oesterreich geschaffen wurde. Redner reichte zum Schluß seines Vortrages einen Beschlußantrag ein, laut welchem die

## Sirolin

wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei:

**Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie chronische Bronchitis, Keuchhusten**

und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hat den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von Kronen 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. G. 105

F. Hoffmann-La Roche & Cie, chem. Fabrik, Basel (Schweiz).

Regierung angewiesen werde, diesen definitiven Vertrag zu unterbreiten.

Ministerpräsident Graf Tisza erklärte jedoch, diesen Wunsch nicht erfüllen zu können, da sowohl seitens Italiens, wie seitens Oesterreich und Ungarns die Geheimhaltung des endgiltigen Vertrages beschlossen wurde, damit jene Staaten, mit welchen wir noch keine Verträge geschlossen haben, uns nicht in die Karten blicken können. Was den Streit betrifft, ob der endgiltige Vertrag unterschrieben sei, oder nicht, und ob parafé gleichbedeutend sei mit signé, wie dies Rossuth behauptete, so erwiderte der Ministerpräsident darauf, daß diese Ausdrücke im internationalen Rechtsverkehr eine andere Bedeutung haben als in linguistischer Beziehung. Paraphirt sei der Vertrag von den entzündeten Fachreferenten worden, die Signierung aber sei dem Minister des Aeußern, beziehungsweise dessen bevollmächtigtem Votschaffer vorbehalten. Die Behauptung, es könnte der Vertrag auf den einseitigen Wunsch Ungarns nicht gekündigt werden, bezeichnete Graf Tisza als ganz unbegründet; die Reziprozität bestehe ja darin, daß der faktische Zustand des Zollbündnisses nur so lange aufrechterhalten wird, als Oesterreich seinen Verpflichtungen Ungarn gegenüber nachkommt. Nach dem 1878er Gesetze ist es die Pflicht des Ministers des Aeußern, den Vertrag auch auf den einseitigen Wunsch eines der beiden Staaten zu kündigen, wenn diese sich während sechs Monate vor Ablauf des Vertrages nicht einigen können und diese Kündigung des Ministers des Aeußern muß der betreffende auswärtige Staat auch annehmen. Daß die Regierung sich anlässlich der Einleitung von Handelsvertragsverhandlungen über eine Bestimmung des 1899er Gesetzes hinweggesetzt habe, stellt sie nicht in Abrede.

Die Antwort darauf könne entweder die Ertheilung oder die Verweigerung des Absolutiums sein, eventuell der Antrag, die Regierung unter Anklage zu stellen. Davon unabhängig aber ist das Schicksal der Vorlage. Man könne nicht sagen, daß das Haus eine Gesetzesverletzung begeht, indem es ein Gesetz schaffte; gleichwie das englische Parlament Alles machen kann, nur nicht ein Mädchen aus einem Mann oder umgekehrt, hat auch die ungarische Gesetzgebung das Recht, jedes Gesetz zu ändern, wenn dies das Interesse des Landes erfordert. Da diese Vorlage aber unserm Interesse dient, empfiehlt der Ministerpräsident sie nochmals zur Annahme.

Es sprachen noch die Abgeordneten Pap und Bisontai gegen die Vorlage, worauf die Debatte abgebrochen wurde.

Politische Nachrichten.

○ Vom allerhöchsten Hofe. Nach der Wiederherstellung der angegriffen gewesenen Gesundheit des Herrn FML. Erzherzogs Otto, hat Seine Majestät Höchstdenselben zum Generalinspektor der Kavallerie ernannt. — Der Oberstinhaber des in Sopron stationirten 48. Infanterie-Regiment, Seine k. u. l. Hoheit Erzherzog Ferdinand Karl, der zweite Bruder des Thronfolgers, wurde seines Brigade-Kommandos in Prag aus Gesundheitsrücksichten enthoben und ihm ein Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit bewilligt. Nach seiner Rückkehr vom Urlaube wird ihm ein anderes Kommando übertragen werden.

○ Allerhöchste Auszeichnung Seine Majestät der König hat als Anerkennung für ihre hervorragende Dienstleistung den Oberstleutnant-Auditoren Karl Maróthy vom III. Honvéd-Distrikts-Kommando und Ludwig Jivkovic von der Gensdarmrie-Generalinspektion das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen. Ferner wurde angeordnet, daß dem Hauptmann-Auditor I. Klasse Dr. Béla Aczél vom VI. Honvéd-Distrikts Kommando, gleichfalls für hervorragende Dienstleistung, der Ausdruck der allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde.

○ Justizielle Ernennungen. Durch allerhöchste Entschliessung wurde, auf Vorschlag des Justizministers, der Richter an der Marosvásárhelyer kön. Tafel Albert Dobai zum Senatpräsidenten an derselben kön. Tafel ernannt. Ferner wurde dem Temes-Keläser Bezirksrichter Koloman Barakovich, aus Anlaß seiner auf eigenes Ausuchen erfolgten Pensionierung, als Anerkennung für seine treue und eifrige Dienstleistung, der Titel eines Tafelrichters verliehen.

○ Ministerpräsident Dr. Ritter von Hoerher ist aus Wien in Budapest eingetroffen und hat sich heute nach Sököllö begeben, um dem Monarchen Bericht über die Lage und seine Vorbereitungen für die neue Session des Reichsrathes zu erstatten. Man muß abwarten, ob die bevorstehende Kampagne wirklich eine neue werden wird.

○ Das Abgeordnetenhaus wird in der nächsten Woche, mit Rücksicht auf den Allerseelentag, bis Donnerstag keine Sitzung halten. Wie wir aus bester Quelle erfahren, beabsichtigt Ministerpräsident Graf Stefan Tisza schon in der allernächsten Zeit dem Parlamente darzulegen, daß das jetzige Verhalten der Opposition mit der Obligation identisch sei und wird dies als Motiv für seinen Geschäftsordnungsantrag an-

geben. Die Meldung, daß das Budget in die Reform der Geschäftsordnung nicht einbezogen werden solle, wird als unzutreffend bezeichnet. Finanzminister Lúcs wird ehe baldigt die Budgetvorlage für das Jahr 1904 am 27. d. im Abgeordnetenhaus einbringen. Das Budget soll bloß ein geringes Plus ausweisen.

○ Ministerwechsel in Oesterreich. Wie das „Prag. Tzbl.“ aus guter Quelle erfährt, stehen die Unterhandlungen Dr. v. Koerber mit den Tschechen sehr günstig. Die Tschechen fordern neben verschiedenen wirtschaftlichen Postulaten, auch die Ernennung einer tschechischen Persönlichkeit zum Justiz- oder zum Landsmannminister. Letztere Persönlichkeit ist, wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, von Dr. v. Koerber bereits akzeptirt worden. Finanzminister Dr. v. Böhm-Bawerk äußerte längst Rücktrittsabsichten; als sein Nachfolger wird der Direktor der Postsparkasse Sektionschef Dr. Manjuel Rosel genannt. Ferner will auch Ackerbauminister Freiherr v. Giovanelli von seinem Amte zurücktreten. Sein wahrscheinlicher Nachfolger soll Graf Ferdinand Bouquoy werden.

○ Der neue Statthalter in Dalmatien. Die dalmatinische Presse bespricht die Möglichkeit, daß nach der Abberufung des Baron Sandel neuerdings ein Militärgouverneur ernannt werde. Unter den Kandidaten wird FML. Czibulka in Prag genannt.

○ Die kroatische Regnikolardeputation. Wie aus Ugram gemeldet wird, wählte die Regnikolardeputation an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Francis den Abgeordneten Kusevic zum Präsidenten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm sie den Bericht des Referenten Eggersdorfer unverändert an, dagegen lehnte sie den Antrag des Abgeordneten Dr. Frank ab, der seine in Budapest anlässlich der mündlichen Verhandlungen gestellten Anträge protokollarisch einzuverleiben wünscht.

○ Ungarische Kaufleute in Belgrad. Um den Besuch der serbischen Kaufleute in Budapest zu erwidern, traf eine Anzahl hauptstädtischer Kaufleute am letzten Samstag in Belgrad ein. Sonntag Vormittags 11 Uhr wurden die ungarischen Kaufleute vom Ministerpräsidenten Sava Gruic empfangen. Der Ministerpräsident gab seiner Freude über den Besuch der Ungarn Ausdruck und hofft, daß der Besuch auch auf politischem Gebiete Früchte tragen wird. Die Ungarn, die sodann auch beim Handelsminister Radovanovic und beim Finanzminister Lazar Pacsu ihre Aufwartung machten, wurden überall auf das

Fenilleton.

Ein Pistolenduell.

Erzählung von F. Ogden.

(Fortsetzung.)

Dies drollige Wesen meines Bruders amüsirte mich mehr, als die Steifheit meiner Kameraden, die von der Wiege auf Diplomaten zu sein schienen. Ich stellte Wetscheslaw in Gesellschaft vor und nahm ihn auf einige Wälle, wo er sich bald zum Liebling des ganzen weiblichen Geschlechtes machte. Endlich kam der lang ersehnte Tag, an dem er Cornet in meinem Regimente wurde. Es wäre unmöglich, diese Freude zu beschreiben. Er besah sich den ganzen Tag im Spiegel und bewunderte bald rechts, bald links seine Epauletten; ja selbst Boock mußte ihm seine Reverenz machen. Jeder dieser kleinen Züge ist tief in mein Gedächtniß geprägt.

Einer unserer Kameraden, Namens Wetsky, hatte einen Bruder, welcher Beamter war, und mit dem ich auf besonders befreundetem Fuße stand. Er war ein Mann von großer Intelligenz, aber ich sah nie einen Mann von so vielen physischen Mängeln. Krankheit hatten ihn zu einer Art Mißgeburt gemacht. Er kannte seine Schwäche und natürlichen Mängel und vermied alle Anstrengungen und körperlichen Ausregungen. Zu Pferd bildete er ein ungemein komisches Schauspiel. Auch hatte er einen organischen Fehler an der Zunge, der ihn langsam zu

sprechen zwang. Sie können sich denken, welche Figur dieser Mann unter einer Bande gesunder, kräftiger Menschen spielte.

Wetsky war indeß ein lieber Freund; er nahm unsere Scherze über seine schwache Konstitution nie übel auf, sondern lachte entweder darüber, oder gab den Spott mit einem Wize heim. Bisweilen aber schien sein Geist, wie sein Körper, gelähmt und er litt in solchen Augenblicken viel, obgleich er es unter einem kalten Aeußern zu verbergen suchte. — Ich hatte seit einiger Zeit bemerkt, daß mein Bruder der mitleidloseste von den Verfolgern des armen Wetsky war, aber wir lachten über seine Wize: erst später kam ich auf den Gedanken, die Sache müsse ihren geheimen Grund haben. Richtig brachte ich auch heraus, daß mein Bruder eine lebhaftige Reigung zu einer Dame gefaßt, die durch eine eigenthümliche Kaprice den mißgestalteten Wetsky dem eleganten Wetscheslaw vorzog. Die neuernannten Offiziere in Rußland haben die Gewohnheit, ihre „Epauletten zu taufen.“ Dabei ging es früher sehr hoch her: in neuerer Zeit ist die Sache auf einen mäßigeren Fuß zurückgeführt worden, obgleich man noch immer tüchtig pokulirt. Wir feierten eines Tages auf einem Landhause ein solches Fest und der Champagner floß in Strömen. Das Diner dauerte bis Morgens zwei Uhr; es war eine erstickende Lust im Zimmer und ich suchte das Freie. Der Himmel war heiter und die Luft still. Man hörte nur Lachen und Singen in der Richtung des Landhauses.

Blöglich verstummten Gesang und Gelächter. Dieser unerwartete Wechsel machte mich unruhig und ich schauerte unwillkürlich. Mein Herz pochte, als wenn ich die furchtbarste Nachricht erhalten. Ich eilte zurück. Als ich über die Schwelle trat, begegnete mir Wetsky mit seinem Hute in der Hand. Er sprach mich an, aber sein Gesicht war weiß wie Papier, und er suchte seine Aufregung unter einem Lächeln zu verbergen. Meine Ahnung hatte sich verwirklicht. Meine Kameraden erzählten, was geschehen war. Einige von ihnen hatten ein Fenster geöffnet, das auf einen Hof ging und waren im Scherz hinabgesprungen. Das Fenster war so hoch, daß man ganz bequem den Hals brechen konnte. Jeder versuchte, ob ihm diese Tollheit gelinge. Mein Bruder forderte Wetsky auf, das Gleiche zu thun, und als dieser sich weigerte, nannte er ihn einen Feigling. Wetsky warnte ihn, das Wort nicht zu wiederholen. „Ich widerhole es nicht nur,“ sagte er, die Arme kreuzend, „sondern werde es sogar der Gräfin M— sagen, daß ihr Verehrer eine Memme ist.“ Wetsky packte meinen Bruder an dem Hals. „Du Narr!“ rief er, „wenn Du es wagst —“ Ein Schlag ins Gesicht war die Antwort. „Was blieb zu thun! Ich kämpfte lange mit mir. Die gutmüthige Natur Wetsky's stößte mir einige Hoffnung ein. Meinen Stolz bestiegend, ging ich zu ihm.“

(Schluß folgt.)

Zuvorkommendste empfangen. Um 1 Uhr veran- staltete der österreich-ungarische Gesandte Dumba ein Diner, zu dem die Direktions- mitglieder außer anderen Belebitäten der un- garischen Kaufmannshalle geladen waren. Abends war das glänzende Bankett, das die Stadt zu Ehren der Ungarn veranstaltet hat. Bei demselben erfolgte die offizielle Mittheilung, daß König Peter die im Jahre 1848 in Zombor erbeutete ungarische Fahne dem un- garischen Nationalmuseum geschenkt habe.

Die Spezereihändler gegen das Genossenschaftsgesetz Der Verein der Buda- pester Spezereihändler hielt am letzten Montag eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher beschlossen wurde, die bisherigen Statuten des Vereins abzuändern. Sodann beschäftigte sich die Generalversammlung mit dem neuen Genossenschaftsgesetz, gegen dessen § 78 einstimmig Stellung genommen wurde. Der betreffende Paragraph gestattet nämlich, daß die Konsumenten genossenschaften ihren Mitgliedern einen dreimonatlichen Kredit gewähren dürfen, was die Generalversammlung für unzulässig erklärte. Es wurde der Beschluß gefaßt, in dieser Angelegenheit an den Handelsminister Hieronymi eine Monstre- deputation zu entsenden und gegen den be- treffenden Paragraphen des neuen Genossen- schaftsgesetzes Stellung zu nehmen.

Ein politischer Ehrenhandel mit blutigem Ausgang. Der Abgeordnete Karl Barady hat den Abgeordneten Theodor Wolfner wegen eines vorgestern im Ab- geordnetenhaus vorgefallenen Zwischenrufes fordern lassen. Die Sekundanten Barady's waren die Abgeordneten Paul Nessi und Bela Kubik; Wolfner nannte als Kartellträger die Abgeordneten Aurel Münnich und Ludwig Horanthy. Die Sekundanten vereinbarten ein Säbelduell mit Van- dagen bis zur Kampfunfähigkeit ohne Stich. Das Duell fand in der Arlow'schen Fecht- schule in Budapest statt. Beide Duellanten gingen scharf aufeinander los. Nach drei Minuten erhielt Barady einen Säbelhieb vom linken Mundwinkel über's Kinn, der ihm die Unterlippe trennte. Da die Sekundanten nicht „Halt!“ riefen, ging Wolfner nochmals auf den Ver- wundeten los, bis dieser ohnmächtig zu Boden sank. Aber auch Wolfner erhielt eine Verletzung an der rechten Hand. Der Zwischenfall erregt in Abge- ordnetenkreisen peinliches Aufsehen.

Landesverband ungarischer Kauf- leute. Wie man aus Marmaros- Sziget mittheilt, fand Sonntag daselbst die konstituierende Generalversammlung der dor- tigen Filiale des Landesverbandes ungarischer Kaufleute statt. Nachdem der Präsident der Debreczener Handels- und Gewerbekammer Franz Somogyi die Sitzung eröffnet hatte, ergriff Berthold Fürst das Wort und befaßte sich in einer längeren Rede mit der Thätigkeit und dem Programm des Verbandes und wies auf jene Aufgabe hin, welche die Marmaros-Szigeter Filiale im Interesse der Entwicklung des Handels zu erfüllen habe. Nachdem noch Julius Szavay (Debreczen), Bürgermeister Szereghy und Andere ge- sprochen hatten, wurde die Generalversamm- lung geschlossen.

**Ausland.**

Der russisch-japanische Krieg. Die Waffenruhe am Schaho dürfte durch eine japanische Offensive beendet werden. Zwar sind die Japaner schweigsam wie gewöhnlich, doch lassen die wenigen Nach- richten, die über ihre Truppenbewegungen in die Öffentlichkeit gelangen, erkennen, daß ein japanischer Angriff gegen die russischen Stel- lungen westlich der Straße vorbereitet wird. Ein aggressives Vorgehen der Russen dagegen ist trotz der mit großer Bestimmtheit aufste- tenden Meldung: Rurapatkin werde be- reits demnächst wieder die Offensive auf- nehmen, kaum zu erwarten. Schon deshalb nicht, weil angesichts der Situation, in welcher sich gegenwärtig beide Heere befinden, selbst im günstigsten Falle für die Russen kein an- deres Resultat als die Behauptung ihrer Posi- tionen zu erzielen wäre. Das Reutersche

Bureau erfährt, die britische Regierung habe in der nach Petersburg gesandten Note ge- wisse bestimmte Forderungen auf- gestellt, darunter in erster Linie die Forde- rung nach gebührender Entschuldigung für die Gewaltthat und voller Entschä- digung für die Opfer der ungerechtfertigten Handlungsweise der russischen Flotte. Weiters wird auf unverzügliche Einleitung einer Untersuchung gedrungen, und zwar unter Bedingungen, welche gewährleisten, daß dem Ergebnisse der Untersuchung geeig- nete Schritte folgen werden. Inzwischen aber hat schon der russische Minister des Außern Graf Lamsdorff der englischen Botschaft in Petersburg einen Besuch abgestattet, und den Botschafter Hardinge ersucht, dem Könige und der Regierung die Mit- theilung des Kaisers zu überbrin- gen, daß er den Zwischenfall auf der Nordsee nur einem sehr bedauernden Wert- Mißverständnis zuschreiben könne. Der Kaiser wünsche, dem Könige und der britischen Regierung sein aufrichtiges Bedauern über den be- klagenswerthen Verlust an Menschenleben zum Ausdruck zu bringen und wolle Schritte zur vollständigen Genugthuung für die Betroffenen unternehmen, sobald die näheren Umstände festgestellt seien.

Aus Port Arthur wird über Tschifu den „Daily News“ gemeldet: Das Feuer der japanischen Mörserbatterien, die sich längs der Taubenbai befinden, richtet sich vornehmlich gegen die Khebe der Festung. Die russischen Batterien bemühen sich, die Wirkung derselben durch ununterbrochenes Feuern möglichst zu hemmen. Hauptsächlich suchen die Russen die Japaner an der Er- richtung neuer Geschützstellungen zu hindern. Die Angriffe der Japaner gegen die russische Befestigungslinie sind neuerdings in der Rich- tung gegen Liangshan aufgenommen worden. Es ist den Belagerern gelungen, sich in den Besitz einer Anzahl von Verschanzungen zu setzen und einen kleinen Hügel zu besetzen, der für den allem Anschein nach bevorstehenden Sturm sehr große Bedeutung be- sitzen wird.

**Tagesbericht**

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 27. Oktober. Katho- liken: Trumentus. — Protestanten: Sabina. — Griechen: 14. Oktober. Kazarius.

Sopron, 26. Oktober.

\* Militärisches. Der Herr k. u. k. Oberlieutenant im 48. Infanterie Regimente Viktor Mon wurde in gleicher Eigenschaft zum 14. Infanterie-Regimente (Linz) trans- feriert. Man wird hier mit Leidwesen diese neue Dienstbestimmung des Herrn Ober- lieutenants — obschon sie seinem eigenen Wunsche entgegenkommt — aufnehmen, denn dieser charmante Offizier erfreute sich der wärmsten Sympathien unserer Gesellschaftskreise, in denen er durch viele gefällige Talente, un- gemein regen Geist und die liebenswürdigsten Umgangsformen glänzte.

\* Die städt. Verifikations-Kommission hält Freitag, den 28. Oktober von 3—5 Uhr Nachmittag im Magistrats-Sitzungssaal behufs Ergänzung der Virillistenliste pro 1905 eine Sitzung ab, wobei noch 3 Mitglieder in die Liste der Höchstbesteuerten aufgenommen werden, weil drei Virillisten die Mitgliedschaft nicht annahmen.

\* Die städt. Straßenbankommission hält am 1. November Vormittags 10 Uhr im Sitzung- saale des Rathhauses eine Sitzung ab.

\* Zur Theaterdirektors-Wahl. Uns ist von achtbarer Seite nachstehendes Schreiben zugekommen, das wir unverändert hiermit reproduzieren: „Morgen erfolgt also die Entscheidung in der Frage der Soproner Direktorenwahl. Es wird einen harten Kampf geben, der aber hoffentlich mit dem Siege Barotti's enden wird. Als ernstestes Motiv gegen ihn, wurde von ihm nichtgeneigter Seite angeführt, daß er Anfänger sei. Von diesem Umstande dürften sich jedoch die objektiv denkenden Wahlberechtigten nicht beirren lassen. Das kürzlich auch in Ihrem werthen

Blatte registrierte Besuch Barotti's legt den ekklatantesten Beweis für ein seiner Sache ehrlich bemußtes Streben ab. Barotti ver- fügt selbstverständlich auch über mehrere aus- gezeichnete Zeugnisse und Anerkennungschriften, welche seine Tüchtigkeit hervorheben. Dies will ich jedoch nicht als ein Korteschmittel für ihn anwenden, denn — man weiß — es hält nicht eben schwer, sich Empfehlungsbriefe und Gefälligkeits-Atteste zu verschaffen. Hier aber tragen sie den Stempel wirklicher Ueber- zeugung an sich. Bei Rudolf Barotti muß insbesondere das bisher von ihm Gebotene in Anbetracht kommen. Als Sekretär hervor- ragender Gesellschaften, leitete er dieselben zur größten Zufriedenheit. Die zwei Jahre, während welcher er in Sopron wirkte, legten von seiner Agilität und großen Sach- kenntniß vollgiltiges Zeugniß ab. Seine hiesigen Veranstaltungen ernteten allgemeines Lob, so namentlich im verfloßenen März die solenne, geschmackvollst arrangirte Rossuth-Feier. Die in Barotti's Besuch aufgeworfenen originellen Ideen bezeugen eine hohe Intelligenz und seinen lauterem Patriotismus, was bei Wahl eines Theaterdirektors für unsere Stadt wohl sehr gewichtig in die Waagschale fällt. Dies werden unsere einsichtsvollen Stadtrepräsentanten auch alle gründlich erwägen und demgemäß ihre Stimme abgeben.“

\* Die Auswanderung im Kapuvärer Bezirke, besonders in den Gemeinden Himöd und Bittnyöd nimmt erschreckende Dimensionen an. In der vergangenen Woche sind nicht weniger als 36 Personen ausgewandert. Von der Gemeinde Fertö-Szt.-Miklós wollte Frau Ludwig Kovács mit ihren vier unmündigen Kindern die große Reise über den atlantischen Ozean antreten, da sie sich aber keinen Reise- paß erwirkt hatte, wurde sie in ihre Heimaths- gemeinde zurückbefördert. Verfloßenen Don- nerstag und Sonntag verließen eifß Personen im geheimen Ebbe um nach Amerika auszu- wandern. Väter und Geschwister der Letzteren weilen bereits längere Zeit in der neuen Welt. Diesbezüglich erstattete Stuhlrichter Josef Szifrák einen ausführlichen Bericht an das Vizegespansamt.

\* Stadt-Theater. Donnerstag geht als Abonnement-Vorstellung (gerader Tag) die mit großem Beifall aufgenommene Operetten- Novität „Das Weidenmädchen“ von Josef Hellmesberger in bekannter Besetzung in Szene. Freitag wird als erste Klassiker-Vorstellung das hier seit vielen Jahren nicht gegebene Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig“ von W. Shakespeare, übersetzt von August Wilhelm von Schlegel, mit den Damen Henrici, Schönberg, Pola und die Herren Eckhardt, Birn- baum, Paulmann, v. Lessen, Wie- land, Ramharter, Weiniger, Kühns und Wendl in den Hauptrollen zur Aufführung gelangen. Samstag wird die beliebte und amüsante Operette „Die Geisha“ von Jones Sidney gegeben.

\* Das Wasser Lithionsanewasser ist bei allen Leiden von wohlthätiger Wirkung, bei denen eine verstärkte Aktion der Nieren erforderlich ist, so bei veralteter Nierenentzün- dung, bei Schwellung der Füße und des Bauches, da nachgewiesen ist, daß das Lithion auf die Harnabsonderung wohlthätig einwirkt.

\* A. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang. Aus Anlaß des Gräberbesuches zu Allerheiligen findet ein besonderer, direkter Zugsverkehr zwischen den Stationen Praterstern-Haupt- zollamt-Wien-Aspangbahnhof-Zentralfriedhof und umgekehrt am 1. November l. J. statt. Am 30. Oktober und 2. November l. J. werden aus dem gleichen Anlasse jedoch nur zwischen Wien-Aspangbahnhof und Zentral- friedhof Erforderniszüge nach Bedarf eingeleitet werden. Das Nähere ist aus den bezüglichen Fahrplanplakaten zu entnehmen.

\* Tod im Straßengraben. Im Straßengraben der Zuránygater Straße wurde diese Woche die Leiche eines krankhaft aussehenden und schlecht gekleideten Mannes gefunden. In seiner Hand befand sich eine kleine Flaubert- Pistole deren Projektil dem unbekanntem Selbstmörder mitten durchs Herz drang. Seine Identität konnte nicht ermittelt werden, da bei ihm keine Papiere vorgefunden wurden.

Ein neues Versorgungshaus in Sopron. Wie wir bereits seinerzeit mit warmer Anteilnahme gemeldet haben, wurde über Antrag der agilen und von edelster Wohlthätigkeit besetzten Präsidentin des Soproner ijr. Frauenvereines, Frau Soma Bethlen eine Bewegung, zwecks der Errichtung eines ijr. Versorgungshauses für sieche Greisinen und Greise, ins Leben gerufen. Obzwar unsere Stadt ein im größeren Stile gehaltenes, sehr zweckmäßig beschaffenes Versorgungshaus, dank edelfinniger Wohlthäter besitzt, so genügt selbes doch nicht für alle Anwärter, denn unsere arbeitsunfähigen jüdischen Mitbürger finden darin keine Aufnahme. Warum sollen denn diese, die bei Erwerbslosigkeit ebenso hungern und frieren wie die Christen, schutzlos bleiben? Mögen denn alle unsere gutsituirten Mitbürger ihr Herz sprechen lassen und die ängstlich humane Idee des ijr. Frauenvereines kräftig unterstützen. Daß bereits der Gedanke: hier ein israelitisches Siechenhaus zu gründen feste Wurzeln gefaßt hat, beweist nachstehende Liste hochherziger Spenden:

- Fántó Frigyes Bécs 50 kor, Weisz Bernhard Bécs, Weiner Miksa Szombathely 10-10, Weisz Gusztáv Szombathely 15, Deutsch Samu Szombathely 10, Weiner József Szombathely 6, Geist Lajos Szombathely 5, Schwitzer Fiai Bécs, Honig Dávid Kaposvár, Lengyel N. igazgató Czell 10-10, Scheiber dr. Kis-Czell 5, Otcoska N. Somogyvár, Steiner Leó dr. Pérdóc, Max dr. Nagymarton, Politzer dr. Kutina dr., Haubner dr. Savanyukut, Steiner Samu Gradina, Hirsch Adolf Kapuvár, Stern Hugó Louis Bares, Fischer Gyula Pápa 10-10, Erdős N. Rátfa 6, Bichler N. Pacsa 6, Hirsch Alfréd 5, Rosenberg F. Kis-Czell 6, László Lázár Kolozsvár, Wiener József Bécs, Roth Gyula, Schöller Anna 5-5, Molnár Lajos 4, Kund G. 5, Gellis Miksa 1, Schaffer József, Sárló Sándor gyógyterész 2-2, Klausz Lajos, Klausz dr. 5-5, Fellner Róza, Kopstein Lipót 2-2, Ritter N., Wittmann K., özv. Léb Pálné, Lederer testvérek, Czeke József és társa, Dux M. A., Schiff B. Fiai 5-5, Goldner B., Kohn L. 3-3, Fischtaler N. 2, Bieber, Reichel, Gulobitsch, Klein, Szukites N.

- 1-1, Kamerlohr József, Gruber A. 5-5, Weiler József, Mangold Mór, Tisza Lajos 3-3, Steiner Károly 2, Liptai Emil, Trankon József, Balassa N., Szlaminka Mátyás, Fischer Mihály 1-1, Weisz Elek 3, Pollák Ráfael, Schwartz Leonóra 2-2, Kohn Manó, Richter Mariska 1-1, Pick Emil 2, Müller Gyula, Pollák Arnoldné 1-1, Kremser Károly, Radomsky Anna, Mangold S., Gyengő Mária, Schlesinger N. 2-2, Graf J., Bártl M., Breiner Lipót, Oberlobr Károly, Ries Ilona, Wellisch Róza 1-1, Thiering Nándor, Deutsch ügynök, Rauhofer Józsa 2-2, Trogmayer Károly 1, Schwartz Károly, Erreth, Varga, Kopstein Samu, Schwingenschlögelné 2-2 Schöll Gusztáv 1, Dux Lajos 3, Fürst-Rosenberg 5, Wärmer Mina, dr. Füredi Sándorné, Meller Sarolta, Breuer Testvérek 50-50, Deutsch Klára 30, Máhr Árpád 3, Weisz Jakab 6, Kerschel Róza 3, Pollák Ignác 10, Schischa A., Bethlen Somogyi Margit 20-20, Varga Ferenc, Holndonner K. 5-5, Brücknerné 10, Ungár Róza 6, Rechnitzer Berta 5, Engel L. 3, Wurmfeld 2, Fürst Samu 5, Fürst Zsigmond 2, Rosenberg Jakabné 4, Kohn H. 2, Weisz B. 1, Horváth Tamásné 3, Pancer Ferenc 5, Ráthonyi dr. 3, Faludi Adolfné 2, Kohn Mórné 4, Garai Gyula dr., Hoffner Elek dr. 10-10, Szilvássy M. 5, Eisenstädter Lajos 2, Keletiné 5, Meller Miksa 2, Meller Hugó Samu, Weisz Hermann Pápa, Eipeltauer és Vida 5-5, Zimmer 2, Eisenstädter L. 1, Spitzer Samu 2, Fischer Leonóra és Fischer Dezső ezredorvos 25, Bunslau Regina 6, Jány Ferenc 5, Waitesek J. L. 6, Hacker Testvérek mézszárosok, Hambach, Röttig 2-2, Beer Ede 4, Kerpel Ig. 10, Reitmann Samu Bécs 6, Steiner Ignác 50, Meller Ignác 25, Meller Béla dr., Teicher Károly, Heiszler M. J., Hauer 10-10, Hesz Zsigmond 5, Deutsch Márton 2, Takaréék és Kölesön Egyesület 20, Dux Samuné 10, Mayersberg D. Bükk 5, Klein S. 5, Löwenstein Lajos 2, Schönbberger Károly Viktor, Steiner Lipót, Pollák dr. 10-10, Honig Szécsény 2, Weisz An onia 20, Schwartz Ignác dr. 15, Stern Mina, Rehberger Samu 4-4, Bielitz Adolfné, Fürst Berta 5-5, Fábrián Henrik 10, Rosenberger Julesa

1.60, Faragó Antonia, Lefkovits Olga, Baál Adéi 2-2, Klaber Friederika 20, Augustinetz báró 10, Lövy Gyula 6, Hacker Amália 50, Rosenberg Johanna, Hacker Lipót 4-4, Biringer 10, Klein 5, Hacker Moritz és fia 10, Klaber Rozália, Klaber Adolf 20-20 Stessel Simon 5, Stessel, Krausz Janka, Hoffmann, Eisenstädter Ede 2-2, Fürst Albert 1, Klaber Regina 20, Hacker Jakab 10, Schiff 4, Elías Miksa 40 f. Goldschmied Ida 5 korona.

\* Selbstmord. In Riemarton hat sich der Landmann Andreas Bleich erhängt. Bleich hinterläßt eine Witwe mit 5 unmündigen Kindern. Das Motiv seiner That ist unbekannt.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Ueberall zu haben. Kalodont unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Stadt-Theater der kön. Freistadt Sopron. Direktion: Paul Masel

Abonn. Nr. 20. Serader Tag. Donnerstag, den 27. Oktober 1904. Novität! Zum dritten Male: Novität! Das Weichenmädcl. Operette in einem Vorspiel und zwei Akten. Musik von Josef Hellmesberger.

Fruchtpreise in Sopron. Vom 24. Oktober. Weizen 20.40 bis 20.60 Korn 15.60 bis 16.40 Gerste 15.60 bis 17. Hafer 15. bis 15.20 Roggen 14.40 Weiz 5. bis 7. Stroh 3.40.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Kufeke Von Tausenden v. Aerzten empfohlen. Beste Nahrung für gesunde u. magenkrankte Kinder. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc. Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung. Kindermehl. Käufli. i. Apoth. u. Drog. Fabrik: R. Kufeke BERGEDORF-HAMBURG u. WIEN, I.

Kathi Handler, Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen. Lehrmädchen werden dringend aufgenommen. Rathhausplatz Nr. 8.

Kaffee u. Thee Gustav Forster jun., Sopron. Hauptgeschäft: Kleingasse Nr. 2, Filiale: Klostergasse Nr. 9, verspricht die edelsten Kaffee- und Theesorten in Sopron frei ins Haus, in die Provinz durch Post. Kaffee (bei 5 Kilo franko) Thee (bei 1 Kilo franko) Santos á fl. 1.04, Nr. 1 fl. 1.05 Congo, fein 3.25 Salvador fl. 1.20, Nr. 1 1.32 Souchong 3.75 Jamaica 1.50 Souchong hoch la 4.50 Liberia 1.56 Melange 4.80 Paragogy 1.68 Mandarin, Caravanen, Kaiser-Melange, Orange-Bacco, etc., laut separater Preisliste. Kaffee andere feinste Spezialitäten laut separater Preisliste. Cacao, holländischer fl. 2.80 Gebrannt jede Sorte 30 fr. " " französischer 2.50 " " inländischer 1.80 teurer.

Petroleum, wasserhell! 1 Liter 16 kr., 1 Kilo 20 kr. Freie Zustellung ins Haus. — Für Petroleum-Kannen ist keine Einlage zu zahlen, bei: R. A. Gustav Forster jun. Sopron. Hauptgeschäft: Kleingasse Nr. 2. Filiale: Klostergasse Nr. 9.

Wo kann man elegante und billige Drucksorten bekommen? In der Kunst-Buchdruckerei Alfred Romwalter Oedenburg, Grabenrunde Nr. 121.

Eine Dame (dipl. Lehrerin) die viele Jahre hindurch als Instituts-Inhaberin gewirkt und die französische und englische Sprache während ihres langjährigen Aufenthaltes in Paris und London sich angeeignet hat, ertheilt nach leichtfasslicher Methode Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache und Literatur. Konversations-Zirkel wird eingeführt. Sprechstunden von 9-12 und 2-6 Uhr. Näheres zu erfragen: Grabenrunde Nr. 28, I. St. Thür Nr. 11. Die Firma Ludwig Schmitt k. u. k. Hofschler, Wien, I., Stefansplatz 6. verkauft dormalen in ihren Magazinen und Lagerräumen VIII/2 Florianigasse 54, behufs Reducierung der Vorräthe eine grosse Anzahl Schlafzimmers-Möbel, theils komplett und diverse andere Möbel für Speise- und Herrenzimmer, moderner und anderer Stilarten zu sehr herabgesetzten Preisen und ladet hiemit zum Besuche höflichst ein. D. 262